

Workshop zum Internet-Manifest

International Federation of Library Association and Institutions (IFLA)

Freedom of Access to Information and Freedom of Expression Committee (FAIFE)

Wozu brauchen Bibliotheksfachkräfte ein Ausbildungshandbuch zur Internetnutzung?

„Die Antwort ist einfach: Die Einführung des Internets in Bibliotheken hat die Art und Weise, wie Informationsressourcen bereitgestellt werden, grundlegend verändert. Nach der durch die Drucktechnik eingeleiteten Revolution hat das Internet eine neue Ära eingeläutet, in der Benutzerinnen und Benutzer unabhängig von ihrem Aufenthaltsort Zugang zu Informationen haben, vorausgesetzt, sie verfügen über die entsprechende technische Ausstattung. Gleichzeitig revolutioniert das Internet dank schneller und kostengünstiger Datenübertragung auch die Kommunikationstechnik. Der entscheidende Unterschied ist jedoch, wie das Internet aufgrund seiner multimedialen Ausprägung die Grenzen zwischen Informationsangebot und -nachfrage verschwimmen lässt. Dadurch hat sich die Informationsbereitstellung in Bibliotheken insofern geändert, als Bibliotheksbenutzer und -benutzerinnen nun viel mehr Kontrolle über die Art ihres Informationszugriffs haben.“

Richtlinien zum IFLA/UNESCO Internet-Manifest

Mit der Art und Weise der Informationsbereitstellung im Internet verändert sich die Rolle von Bibliotheksfachkräften von Grund auf. Ihre bisherige Mittlerrolle schwindet mit zunehmender Unabhängigkeit der Recherchierenden. Doch ist die Suche nach Informationen einfacher und komplizierter zugleich geworden und verlangt fachkundige Unterstützung und Beratung. Das Internet kann helfen, soziale Ausgrenzung zu überwinden – aber wenn es nicht sinnvoll genutzt wird, birgt es auch die Gefahr erneuter Ausgrenzung. Menschen, die noch keinen Zugang haben oder nicht wissen, wie sie die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen können, müssen dazu befähigt werden. Durch wirksame Leitlinien und Hilfestellungen können Bibliotheken dazu beitragen, freien Informationszugang und Redefreiheit zu gewährleisten, die Privatsphäre zu schützen und das Bewusstsein für die Risiken und Hürden bei der Internetnutzung zu schärfen.

Wer hat das Handbuch entwickelt?

Das Handbuch wurde in einem FAIFE-Workshop im Juni 2007 in Dubai, Vereinigte Arabische Emirate, erstellt. Die Gruppenmitglieder hatten die unterschiedlichsten kulturellen Hintergründe. Die Arbeitsgruppe bestand aus Bibliotheks- und Informationsfachkräften aus Indien, Brasilien, Südafrika, Japan, den USA, Uganda, dem Vereinigten Königreich, Mexiko, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Deutschland.

Die Arbeit mit dem Handbuch

Das Handbuch skizziert einen eintägigen Workshop für 10 bis 20 Gruppenmitglieder, die im Bibliothekswesen oder in einem anderen Berufsfeld mit der Bereitstellung von Informationen zu tun haben.

Die Idealgröße für einen Workshop ist eine Teilnehmerzahl von 10 bis 20. So haben diese Bibliotheksfachkräfte genügend Zeit, um sich mit den Moderierenden fachlich auszutauschen, und können die nötige Selbstsicherheit gewinnen, um eigene Workshops zu veranstalten. Sollen einer Präsentation mehr als 25 Personen folgen können, dann muss FAIFE möglichst frühzeitig vorab informiert werden, sodass die nötigen Voraussetzungen dafür geschaffen werden können. Ein Vorschlag:

- Beginnen Sie mit einem zweistündigen Vortrag oder einer Diskussion für mehr als 25 Personen
- Im Anschluss folgt ein sechsstündiges Referat oder eine Diskussion mit einer vorher ausgewählten Gruppe von 10 bis 20 Personen. Diese Gruppe muss sich verpflichten, innerhalb eines Jahres nach ihrer Schulung ein eigenes Seminar abzuhalten
- Für diejenigen, die die längere Schulung durchlaufen haben, sollte FAIFE eine Art Zertifikat vorbereiten

Wer den Workshop moderiert, braucht keine besonderen Fachkenntnisse über Informations- und Kommunikationstechnologien, sollte aber mit der Bibliotheksarbeit vertraut sein.

Die Mappe enthält kurze Beschreibungen aller Workshop-Einheiten, PowerPoint-Folien mit einem Überblick über globale politische Ansätze und die Arbeit von IFLA zum Thema Internetzugang sowie Folien, die durch den Workshop führen. Jeder Abschnitt beginnt mit einem kurzen Hinweis für die Moderation über den Zweck der Einheit und die erforderliche Vorbereitung. Das Material wird nach Bedarf aktualisiert und die jeweils aktuelle Version auf der FAIFE-Website veröffentlicht.

Vorbereitung des Workshops

Benötigtes Material

- Eine Tafel oder ein Flipchart
- Ein Laptop und ein Beamer für die PowerPoint-Präsentation
- Je ein Ausdruck des Internet-Manifests für alle Gruppenmitglieder, zum Download unter <http://www.ifla.org/III/misc/internetmanif.htm>
- Mindestens ein Ausdruck der Richtlinien zum Internet-Manifest pro Arbeitsgruppe (zum Download in mehreren Sprachen auf der IFLA-Website, siehe oben)
- Cartoon für die Aufwärmübung in gedruckter oder digitaler Form
- Die Gruppenmitglieder brauchen keinen eigenen Computer, doch muss am Veranstaltungsort ein Internetanschluss vorhanden sein
- Alle PowerPoint-Präsentationen sollten in der Landessprache des Veranstaltungsorts vorliegen
- Ausdrücke des Evaluationsbogens
- Notizblöcke für alle
- Ausdrücke der Liste potenzieller Partner und Einrichtungen vor Ort

Vorbereitung der Moderation

Das Handbuch ist selbsterklärend. Lesen Sie es sorgfältig durch und sehen Sie sich auch die PowerPoint-Folien und die weiteren Informationen im Anhang an. Einige Workshop-Einheiten erfordern eine spezielle Vorbereitung, weil sie an den jeweiligen Kontext vor Ort angepasst werden müssen.

1. Wollen Sie eine Amtsperson oder ein Mitglied einer lokalen nichtstaatlichen Organisation für einen Vortrag gewinnen? Oder mit einer Fachkraft aus der örtlichen Bibliothek zusammenarbeiten? Dann sollten Sie diese Personen unbedingt rechtzeitig einladen.
2. Alle Präsentationen und relevanten Materialien für den Workshop müssen in die jeweiligen Landessprachen übersetzt werden. Die Übersetzungen müssen eine Woche vor Beginn des Workshops vorliegen, damit die Vortragenden sie noch einmal mit dem

Originaltext abgleichen können. Die Übersetzerinnen und Übersetzer müssen mit der bibliothekarischen Fachterminologie und den Konzepten des Internet-Manifests vertraut sein. Unklare Übersetzungen sorgen nicht selten für Verwirrung.

3. 3. FAIFE empfiehlt die Durchführung einer Umfrage und/oder einer Umweltanalyse für das Gebiet, um das es im Workshop gehen soll. Mit der Umfrage könnte zum Beispiel eruiert werden, wie viele Bibliotheken über einen Internetzugang verfügen, wie viele Terminals der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen u. Ä. Auch Daten der Vereinten Nationen und anderer Organisationen über den Ort können herangezogen werden. Ein solches Profil ist sehr nützlich, um die aktuelle Situation vor Ort in puncto Internetzugang zu beleuchten. Die besten Workshops waren die, in denen Bibliotheksfachkräfte oder Amtspersonen eine solche Analyse vorgestellt haben. Die Workshop-Leitung kann solche Vorträge ins Programm einbinden. Gute Präsentationen waren bislang u. a.: Stand des Internetzugangs im Gastland von einem Telekom-Beauftragten; Lebensstandard, Bildungsstand und Informationszugang indigener Völker vom Leiter des Bildungsdezernats; Situation im Bereich der Infektionskrankheiten (HIV, Malaria, Dengue-Fieber) von einem Vertreter des Gesundheitsamts.

Einen Fragebogen in englischer Sprache finden Sie im Anhang.

4. Versenden Sie den Fragebogen zusammen mit den Einladungen zum Workshop
5. Sammeln Sie Websites über Internethandel, E-Learning, frei zugängliche Kurse zum Erwerb von Computerkenntnissen, HIV/AIDS-Informationen u. Ä. und legen Sie Bookmarks an
6. Tragen Sie relevantes Material und Informationen über nationale und kommunale Gesetze und Vorschriften, Institutionen und mögliche Partner vor Ort zusammen. Erstellen Sie eine Liste mit Partnern für die Teilnehmenden

EINE TAGESORDNUNG (8 STUNDEN)

Vormittag (3 Std. 30 Min.)

Auftakt (formell, 30–45 Min.)

Aufwärmübung (15 Min.)

Das Internet-Manifest (45 Min.)

Kaffeepause (15 Min.)

Bibliothek und Internet heute (1 Std. 30 Min.)

Mittagspause (1 Std. 30 Min.)

Nachmittag (3 Std.)

Die Umsetzung des Internet-Manifests in der Bibliothek – Fallbeispiele (1 Std.)

Zugang/Privatsphäre/Sicherheit (15 Min.)

Die Rolle der Bibliotheksfachkräfte (15 Min.)

Kaffeepause (10 Min.)

Leitlinien verfassen (20 Min.)

Praktische Übung (45 Min.)

Weiteres Vorgehen (15 Min.)

Dieser Achtstundenplan bietet Gelegenheiten, wichtige Aspekte der Internetnutzung in Bibliotheken anzusprechen, und lässt Zeit für Diskussionen und praktische Übungen. Allerdings ist die Zeitplanung ziemlich rigide. Steht mehr Zeit zur Verfügung, kann der Plan auf einen zwei- oder dreitägigen Workshop ausgedehnt werden, der sich noch eingehender mit den Gegebenheiten vor Ort, den kulturellen Barrieren bei der Bereitstellung von Informationen und der Informationskompetenz der örtlichen Bevölkerung befasst.

Auftakt (30–45 Min.)

Hinweis für die Moderation: Zu Beginn sollen Rahmen und Zweck des Workshops bekannt gegeben und erläutert werden. Außerdem werden FAIFE und dessen Arbeit vorgestellt.

1. Grußworte von ortsansässigen Sponsoren, Workshop-Koordinatoren, Geldgebern und anderen wichtigen Persönlichkeiten

2. Hausordnung

Informationen über Toiletten, Verhalten bei Notfallalarm u. Ä. (je nach den Umständen)

3. Dies ist ein FAIFE-Workshop. FAIFE ist ... (PowerPoint-Folie verfügbar)

FAIFE wurde 1998 in Kopenhagen gegründet. Der Ausschuss ist eine Initiative innerhalb der IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions) zur Verteidigung und Förderung der Grundrechte, die in Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen festgeschrieben sind:

Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Der Ausschuss und sein Büro fördern den freien Informationszugang und die Freiheit der Meinungsäußerung in allen Aspekten, direkt und indirekt, im Kontext des Bibliothekswesens.

FAIFE beobachtet die Situation der geistigen Freiheit in der Gemeinschaft der Bibliotheken weltweit, unterstützt die IFLA bei der Politikentwicklung und Zusammenarbeit mit anderen internationalen Menschenrechtsorganisationen und reagiert auf Verstöße gegen das Recht auf freien Informationszugang und freie Meinungsäußerung.

Geistige Freiheit ist das Recht jeder Person, sich Meinungen zu bilden, sie zum Ausdruck zu bringen und Informationen zu suchen und zu empfangen. Geistige Freiheit ist die Grundlage der Demokratie. Geistige Freiheit ist der Kern des Bibliotheksgedankens.

FAIFE wird von der Swedish International Development and Co-operation Agency (Sida) finanziert.

4. Grundsatzreferat (optional)

5. Zweck des Workshops (PowerPoint-Folien verfügbar)

Eine häufige Kritik an der Förderung der geistigen Freiheit und des Zugangs zum Internet lautet, dass es wichtigere und dringendere Probleme gebe, die gelöst werden müssten: Hunger, Obdachlosigkeit, fehlende Bildung und die Ausbreitung lebensbedrohlicher Krankheiten. Das wirft zuweilen die Frage auf, wozu Menschen Zugang zum Internet brauchen, wenn sie nicht einmal Zugang zu sauberem Wasser haben. Mit ihrer Politik zur Förderung der geistigen Freiheit konzidiert die IFLA, dass diese Probleme dringlich sind. Aber hier geht es nicht um ein Entweder-oder. Die Förderung der geistigen Freiheit und des freien Informationszugangs bedeutet Empowerment für die Benachteiligten. Informationszugang kann in vielen Situationen lebensrettend sein. Um zum Beispiel eine HIV-Infektion zu verhindern, muss man wissen, wie HIV übertragen wird. Man muss wissen, wo man Schutz findet oder welche Bildungsmöglichkeiten vor Ort oder anderswo verfügbar sind. Das Internet kann Informationen liefern, nach denen Menschen aus Angst vor Stigmatisierung und Diskriminierung nicht zu fragen wagen. Man findet im Internet Auskünfte über Möglichkeiten und Einrichtungen vor Ort, die in schwierigen Lebenslagen weiterhelfen können. Und nicht zuletzt ist es auch an und für

sich eine bedeutende Wissensquelle. Wird sie richtig genutzt, lässt sich über fast alle Interessengebiete eine Menge in Erfahrung bringen. Das Internet kann also helfen, Kompetenzen zu entwickeln, mit denen Menschen ihre wirtschaftliche Situation verbessern können. Es kann Informationen zugänglich machen, die für die Lebensqualität von Menschen entscheidend sind – in puncto bürgerschaftliches Engagement, Gesundheit, wirtschaftliche Lage, Arbeitsplätze, kulturelle Entwicklung des Einzelnen u. Ä.

Die verantwortungsbewusste Nutzung des Internets setzt jedoch ein gewisses Maß an Informationskompetenz und Risikobewusstsein voraus. Schulung und Beratung sind geboten, um von den Möglichkeiten des Internets profitieren und dabei die eigene Privatsphäre schützen zu können. Sinn und Zweck von Bibliotheken ist die Bereitstellung und Verbreitung von Informationen. Mit der Einführung des Internets hat sich die Rolle der Bibliotheksfachkräfte gewandelt: Sie sind maßgebliche Sachverständige für Informationsberatung geworden.

Dieser Workshop soll das Bewusstsein des Bibliothekspersonals über die Potenziale und Herausforderungen des Internets schärfen und helfen, sich auf diese neue Rolle einzustellen. Praktische Übungen machen mit Internet-Anwendungen vertraut und vermitteln ein Gespür für die Hürden, vor denen Benutzerinnen und Benutzer mitunter stehen. Inspiriert ist der Workshop vom IFLA Internet-Manifest. Dieses Dokument vermittelt allgemeine Grundsätze, die an die jeweiligen besonderen Umstände angepasst werden müssen. Jede Bibliothek und jede sonstige Informationseinrichtung muss ihre eigenen Leitlinien zur Internetnutzung erarbeiten.

Solche Leitlinien werden deshalb gebraucht, weil jede Einrichtung ihren eigenen Auftrag und ihre besonderen Ziele hat und Bibliotheken diese Unterschiedlichkeit aufgreifen müssen. Außerdem hat jedes Land seine eigenen Gesetze, sind nationale und regionale Kulturen immer wieder anders und die Bedürfnisse der Menschen je nach Einrichtung verschieden. Wenn Institutionen klare Leitlinien haben, wird der Steuerungs- und Kontrollbedarf wahrscheinlich abnehmen.

Das Vormittagsprogramm des Workshops gibt eine Einführung in das Internet-Manifest und die aktuelle Funktion des Internets in Bibliotheken. Am Nachmittag geht es vor allem um die Umsetzung des Manifests vor Ort und die Entwicklung von Leitlinien, die auf die jeweilige Situation zugeschnitten sind.

6. Ein Wort zur Ethik

Geschlechtsspezifische Benachteiligung, ortsspezifische Anforderungen und kulturelle Unterschiede und Gepflogenheiten müssen beachtet werden. Als die digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien Einzug hielten, erkannten viele Menschen darin ein großartiges Instrument zur Überwindung von Ungleichheit und sozialer Ausgrenzung. Leider wurde sehr schnell klar, dass diese großen Hoffnungen zu optimistisch waren. Der Zugang zum Internet und generell zu Informations- und Kommunikationstechnologien ist in der Welt heute sehr ungleich verteilt. Der Mangel an Ressourcen, Strategien und politischem Willen hat ein Phänomen hervorgebracht, das meist als „digitale Kluft“ bezeichnet wird. Barrieren aufgrund der ethnischen Herkunft, der sozialen Geschlechterrollen, der sexuellen Identität, körperlicher oder geistiger Behinderung, des Bildungsstands, der Art der Erwerbstätigkeit oder der wirtschaftlichen Situation sind Ursachen dafür, dass viele Menschen ausgegrenzt werden. Kofi Annan, ehemaliger Generalsekretär der Vereinten Nationen, hat dieses Problem in seiner Stellungnahme beim Weltgipfel über die Informationsgesellschaft 2003 in Genf angesprochen:

„Die sogenannte digitale Kluft besteht tatsächlich aus mehreren Gräben. Es gibt eine technische Kluft, das sind die großen infrastrukturellen Diskrepanzen. Es gibt eine inhaltliche Kluft: Ein großer Teil der Informationen im Internet ist schlicht irrelevant für das, was Menschen wirklich brauchen. Und fast 70 Prozent aller Websites weltweit sind auf Englisch verfasst und verdrängen bisweilen Stimmen und Ansichten aus dem eigenen Land. Es gibt eine geschlechtsspezifische Kluft: Frauen und Mädchen haben weniger Zugang zu Informationstechnologien als Männer und

Jungen. Dies kann in reichen Ländern genauso der Fall sein wie in armen.“ (Kofi Annan, WSIS, Dezember 2003 – Stellungnahme als PowerPoint-Folie verfügbar).

Wer über die Umsetzung vor Ort und über kommunale Politikentwicklung redet, sollte sich dieser Probleme bewusst sein. Es bedarf einer sorgfältigen Bestandsaufnahme der lokalen Ressourcen – und das bezieht sich sowohl auf verfügbare Hard- und Software als auch auf ortsbezogene Inhalte im Internet. Es sollte darauf geachtet werden, dass sämtliche Leitlinien von Bibliotheken durchgängig geschlechtersensibel formuliert sind. Kapazitäten sollten möglichst geschlechtergerecht erweitert und im Workshop sollte diskutiert werden, wie sich der Frauenanteil steigern lässt. Informationsbarrieren – seien sie wirtschaftlicher, sozialer oder kultureller Natur – können sich von einer Bibliothek zur anderen unterscheiden und müssen im Voraus bedacht werden, wenn Informationen wirksam bereitgestellt werden sollen. Werden diese Aspekte nicht vorrangig behandelt, dann wird das Internet vorhandene Ungleichheiten zementieren und zu weiterer sozialer Ausgrenzung führen. Andererseits kann man durch sorgfältige Bestandsaufnahme der Gegebenheiten und die Entwicklung einer geeigneten Politik benachteiligte und ausgegrenzte Menschen stärken und sozialen Wandel und wirtschaftliche Verbesserungen herbeiführen.

Aufwärmübung (15 Minuten)

Was ist eine Aufwärmübung?

Aufwärmübungen dienen der Auflockerung zu Beginn einer Fortbildungsveranstaltung.

Hinweis für die Moderation: Wählen Sie eine Aufwärmübung, die zu den örtlichen Gegebenheiten passt. Was auflockernd wirkt oder das Interesse am Thema des Workshops weckt, hängt von der Größe, aber auch sehr stark vom kulturellen und nationalen Hintergrund der Gruppe ab. Wenn Sie das Gefühl haben, dass die hier vorgeschlagene Aufwärmübung der Situation vor Ort nicht gerecht wird, können Sie auch eine andere einsetzen.

Niemand weiß, dass Sie ein Hund sind

Hinweis für die Moderation: Auf den unten aufgeführten Websites finden Sie einen Cartoon von Peter Steiner von 1993 aus der Zeitschrift „The New Yorker“. Die Gruppenmitglieder setzen sich in Dreier- oder Vierergruppen zusammen. Verteilen Sie zunächst den Cartoon von Steiner oder projizieren Sie ihn an die Wand. Die Kleingruppen können sich fünf Minuten lang über den Cartoon unterhalten und sollten dabei folgende Fragen ansprechen:

- Worum geht es in dem Cartoon?
- Stimmen Sie der Botschaft des Cartoons zu?
- Was ist der Vorteil, wenn niemand weiß, „dass Sie ein Hund sind“?
- Was ist daran gefährlich?

Verteilen Sie nach fünf Minuten einen der zwei anderen Cartoons oder projizieren Sie ihn an die Wand. Diskutieren Sie im Plenum über die Botschaften der beiden Cartoons.

Die Übung soll das Bewusstsein für das Potenzial des Internets (Gleichheit, Nichtdiskriminierung) und dessen mögliche Gefahren (kommerzielle Interessen, mangelnder Datenschutz) schärfen.

Die Cartoons stehen auf den folgenden Websites zum Download zur Verfügung:

<http://www.lib.unb.ca/instruction/LILT/mod5/18-internet-dog.html>

<http://www.unc.edu/depts/jomc/academics/dri/idog.html>

<http://blog.futurelab.de/uploads/Artikel/youradogarentyou.gif>

Überblick über das Internet-Manifest (45 Min.)

Hinweis für die Moderation: Verteilen Sie Kopien des Internet-Manifests und der Richtlinien zum Internet-Manifest. Verwenden Sie die PowerPoint-Folien, die dem Handbuch beiliegen. Lokale und regionale Informationen sollten im Voraus eingeholt werden. „Lokalisieren“ Sie den Inhalt des Internet-Manifests anhand dieser Informationen und der Umfrageergebnisse (aus den Fragebogen, die vor dem Workshop an die Teilnehmenden versandt wurden).

1. Was ist das Internet?

Das Internet besteht aus Millionen Computern, die über die ganze Welt verteilt sind. Ihre Besitzerinnen und Besitzer gewähren allen Interessierten Zugang zu den Informationen, die sich darauf befinden. Ermöglicht wird dieser Zugang durch ein Netz aus Kabeln, Leitungen und Drahtlosverbindungen, die jeden Computer mit jedem anderen verbinden können. In Verzeichnissen wird festgehalten, welche Informationen sich wo befinden, und die Suchenden können die Positionen einzeln aufrufen.

2. Das Internet und der Artikel 19

Mehr als durch jedes andere Medium wird der Artikel 19 durch das Internet verwirklicht. Das World Wide Web ermöglicht es den Interessierten, Informationen „zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten“. Es bietet Zugang zu allen Arten von Informationen und Gedanken. Man findet darin nicht nur Texte, sondern auch Töne, Bilder und Videofilme. Und außerdem ist es interaktiv. Und dies alles über alle Grenzen hinweg.

3. Wo ist das Problem?

Das Internet ist großartig, doch es birgt auch Probleme. Man kann sich kaum sicher sein, ob eine Information aktuell ist und ob man sich auf sie verlassen kann. Manche Leute stellen potenziell schädliche Informationen ins Netz. Manchmal ist es schwierig, genau die Information zu finden, die man braucht. Nach Meinung von FAIFE sollten sich Bibliotheksfachkräfte bemühen, das Internet zugänglich zu machen, und den Interessierten helfen, es optimal zu nutzen.

4. Das Internet-Manifest

FAIFE will die geistige Freiheit fördern und ermuntert Bibliotheksfachkräfte, das Internet bestmöglich einzusetzen. Dazu gehören

- Schulung für die Internetrecherche
- Hilfe bei der erfolgreichen Nutzung des Internets
- Bereitstellung eines möglichst ungehinderten Internetzugangs

Die FAIFE-Kampagne gegen Zugangsbeschränkungen mag gelegentlich umstritten sein, ergibt sich aber unmittelbar aus Artikel 19.

5. Grundsätze eines freien Informationszugangs per Internet

Hinweis für die Moderation: Verwenden Sie für diesen Abschnitt über den Internetzugang Ausdrücke des Manifests. Alle Materialien sollten mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen und speziell mit Artikel 19 vereinbar sein.

Die weltweite Vernetzung macht das Internet zu einem Medium, durch das alle Menschen dieses Recht wahrnehmen können. Daher sollte der Zugang weder irgendeiner ideologischen, politischen oder religiösen Zensur unterliegen noch durch wirtschaftliche Hürden eingeschränkt werden.

Außerdem müssen Bibliotheken und Informationseinrichtungen allen Mitgliedern ihrer Gemeinschaften zur Verfügung stehen, ungeachtet ihres Alters, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Nationalität, Religion, Kultur, Parteimitgliedschaft, körperlichen oder anderen Behinderungen, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung oder irgendeines anderen Merkmals.

Bibliotheken und Informationseinrichtungen sollten das Recht der Benutzerinnen und Benutzer stärken, nach jeder beliebigen Information zu suchen.

Bibliotheken und Informationseinrichtungen sollten die Privatsphäre der Recherchierenden achten und zugestehen, dass die benutzten Quellen vertraulich bleiben.

Bibliotheken und Informationseinrichtungen haben den Auftrag, den öffentlichen Zugang zu hochwertiger Information und Kommunikation zu erleichtern und zu fördern. Benutzerinnen und Benutzer sollten sachverständige Hilfe in Anspruch nehmen können und eine geeignete Umgebung vorfinden, in der sie die gewünschten Informationsquellen und -dienstleistungen frei und vertrauensvoll nutzen können.

Neben den vielen wertvollen Ressourcen gibt es im Internet auch einige, die fehlerhaft, irreführend und möglicherweise anstößig sind. Bibliotheksgäste sollten mit geeigneten Informationen und Hilfsmitteln versorgt werden, um das Internet und elektronische Informationen effizient und erfolgreich nutzen zu lernen. Bibliotheksfachkräfte sollten den verantwortungsbewussten Zugang aller Benutzerinnen und Benutzer, einschließlich Kindern und Jugendlichen, zu hochwertigen, vernetzten Informationen proaktiv fördern und erleichtern.

Ebenso wie andere zentrale Dienstleistungen sollte der Internetzugang in Bibliotheken und Informationseinrichtungen kostenlos sein.

6. Heimische Gesetze und Politik

Hinweis für die Moderation: Alle relevanten regionalen, nationalen und kommunalen Rechtsvorschriften und politischen Programme sollten im Voraus eruiert werden. Das könnten zum Beispiel geltende Gesetze zur Informationsfreiheit oder zur inneren Sicherheit sein. Diesen Teil der Präsentation sollte am besten eine Fachkraft aus der örtlichen Bibliothek bestreiten.

7. Internetzugang und Internetnutzung in Stadtbibliotheken

Hinweis für die Moderation: Werten Sie die Fragebogen (siehe Anhang) über Internetzugang und Internetnutzung in Stadtbibliotheken aus (die Umfragen stehen auf Englisch und Spanisch zur Verfügung und müssen nötigenfalls in die Landessprache übersetzt werden) und fassen Sie die Ergebnisse in einer Präsentation zusammen.

Kaffeepause (15 Min.)

Bibliothek und Internet heute (1 Std. 30 Min.)

1. Die Rolle der Bibliotheken

Diese Einheit beginnt mit einer Online-Demonstration von Internetressourcen, mit deren Hilfe eine Bibliothek die Informationskompetenz verbessern, den Aufbau einer Zivilgesellschaft begünstigen oder die wirtschaftliche Entwicklung fördern kann. Als Beispiele könnten Websites über Internethandel, E-Government, E-Learning, frei zugängliche Kurse zum Erwerb von Computerkenntnissen, Informationen über HIV/AIDS u. Ä. herangezogen werden.

Hinweis für die Moderation: Im Anhang finden Sie ausgewählte Internetquellen mit Fallstudien, lokalen Projekten und Initiativen.

Wenn möglich: Auf Wunsch kann in dieser Workshop-Einheit auch eine kurze Darstellung über Internethandel, E-Government und E-Learning eingeschoben werden (PowerPoint-Folien verfügbar).

2. Die sozioökonomischen Auswirkungen des Internets

Einheimische können vielleicht ein paar positive Beispiele oder Statistiken zur Bedeutung des Internets für die Entwicklung vor Ort beisteuern.

Hinweis für die Moderation: Berücksichtigen Sie die örtlichen Gegebenheiten! Versuchen Sie, über das staatliche Amt für Statistik Informationen zu beschaffen. Sind keine Daten verfügbar, wählen Sie einfach ein Beispiel aus dem lokalen Umfeld. Auch die Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD) mit ihren Abteilungen für Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und Internethandel sammelt länderspezifische Daten, die in eine globale Datenbank eingespeist und im Jahresbericht der UNCTAD zur Informationswirtschaft veröffentlicht werden:
http://www.unctad.org/en/docs/sdteecb20071_en.pdf

Allgemeine Informationen über den günstigen Einfluss der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKTs) auf die Entwicklung finden sich auch im folgenden Dokument: http://www.unctad.org/en/docs/iaosmisc200513_en.pdf

3. Hindernisse für einen freien und offenen Internetzugang

Hinweis für die Moderation: Es wird eine Tafel oder ein Flipchart benötigt.

Ein freier Zugang zum Internet ist nicht selbstverständlich. An vielen Orten, besonders in Entwicklungsländern, fehlt es an wichtigen Ressourcen wie Hardware, Software oder gar an einer unterbrechungsfreien Strom- und Telefonversorgung. Doch materielle Probleme sind unter Umständen nicht das einzige Hindernis für einen freien und offenen Internetzugang. In manchen Ländern werden hilfreiche Internetseiten durch die staatliche Zensur gesperrt. Menschen ohne grundlegende Computerkenntnisse brauchen fachkundige Hilfe, um vom Internet profitieren zu können.

Die Gruppenmitglieder im Workshop wissen selbst am besten, welche Hindernisse sie überwinden müssen, um Benutzerinnen und Benutzer vor Ort zu erreichen oder in ihrem Land frei nach Informationen zu suchen. Diese Einheit ist daher als interaktive Übung konzipiert. Je nach Teilnehmerzahl kann diese Übung in Dreier-, Vierer- oder Fünfergruppen durchgeführt werden. Die Kleingruppen werden gebeten, Hindernisse für den freien und offenen Internetzugang zu notieren, denen sie bei ihrer Arbeit voraussichtlich begegnen werden.

Nach 30 Minuten wird das Ergebnis der Gruppenarbeit präsentiert und an der Tafel oder am Flipchart zusammengestellt und beispielsweise unter folgenden Kategorien geclustert:

- **Psychologische Barrieren** – Computerphobie, Angst vor Fehlern, Angst vor Verletzung der Privatsphäre u. Ä.
- **Soziale Barrieren** – Diskriminierung aufgrund der Art der Erwerbstätigkeit, Diskriminierung aufgrund des Bildungshintergrunds, Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft, Diskriminierung aufgrund des Alters und der körperlichen Fähigkeiten u. Ä.
- **Wirtschaftliche Barrieren** – Gebühren für den Internetzugang, Fahrtkosten zur Bibliothek
- **Technische Barrieren** – Verfügbarkeit von Hard- und Software, Systemwartung, Kompatibilität
- **Kulturelle Barrieren** – Software, die nicht in der Landessprache erhältlich ist, Benachteiligung von Frauen, Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung, Aberglaube und Mythen
- **Politische Barrieren** – Zensur, fehlende Leitlinien, Verletzung der Privatsphäre
- **Mangelnde Fähigkeiten** – Analphabetismus, fehlende Computerkenntnisse, mangelnde Erfahrung in der Internetnutzung
- **Sonstige** – mangelnde Gelegenheit, nicht vorhandene Infrastruktur, Verlässlichkeit des Internets, Authentifizierung

Wenn die möglichen Hindernisse für einen freien Internetzugang aufgelistet sind, sollte etwas Zeit für eine offene Diskussion darüber sein, wie man gegensteuern und mit den vorhandenen Ressourcen Lösungen finden kann.

Hinweis für die Moderation: Die Richtlinien zum Internet-Manifest enthalten ein Kapitel über Barrieren, das für die Diskussion nützlich sein kann. Erläutern Sie, wenn nötig, in einer kurzen Einführung, was Filtern ist und wie die Privatsphäre der Benutzerinnen und Benutzer geschützt werden kann.

Was ist Filtern?

Filterprogramme selektieren die Websites, die aufgerufen werden dürfen, und erlauben den Zugang nur zu den selektierten Informationen. Bei der Selektion werden Websites meist nach bestimmten Begriffen o. Ä. gescannt. Aber auch anhand der Domain können Seiten gesperrt werden.

4. Erfolgsgeschichten von Bibliotheken, die das Internet nutzen

Hinweis für die Moderation: Laden Sie, wenn möglich, eine Person ein, die vor Ort arbeitet und von lokalen Erfolgen berichten kann. Der Akzent sollte auf Erfolgsgeschichten in einem Entwicklungskontext liegen. Auch Fehlschläge und Warnungen sollten angesprochen werden – nicht, um die Zuhörenden zu entmutigen, sondern um solche Fallstricke zu umgehen.

5. Chancen und Risiken des Internets

Der Vormittag endet mit einer Gruppendiskussion über Chancen und Risiken des Internets. Dabei könnte u. a. zur Sprache kommen, wer für die Internetnutzung in Bibliotheken zuständig ist.

Beispiel: Schülerinnen und Schüler können für ihre Hausaufgaben im Internet recherchieren. Auf bestimmten Websites können dieselben Schülerinnen und Schüler aber auch Opfer von Cyberkriminalität werden.

Mittagspause (1 Std. 30 Min.)

Die Umsetzung des Internet-Manifests in Ihrer Bibliothek – eine interaktive Übung

1. Interaktive Übung (1 Std.)

Hinweis für die Moderation: Anhand von Kopien der Richtlinien zum Internet-Manifest sollen die Gruppenmitglieder Lösungen für die vorgegebenen Szenarien finden. Ziel dieser Einheit ist die Zuhörerbeteiligung mit besonderem Akzent auf Praxisbezug und Wirklichkeitsnähe.

Beispiele:

a) In unserem Land sind Bibliotheken gesetzlich verpflichtet, Filtersoftware zu installieren. Verstößt dies gegen den Grundsatz des freien Informationszugangs? Wenn ja, was können wir dagegen tun?

Antworten aus den Richtlinien zum Internet-Manifest:

- Der Einsatz von Filtersoftware auf öffentlichen Internet-Terminals ist ein klarer Verstoß gegen die Informationsfreiheit
- Weil die menschliche Sprache ungenau ist, gibt es manchmal unbeabsichtigte Sperrungen
- In vielen Bibliotheken wird aufgrund nationaler Gesetze oder Vorschriften der übergeordneten Institution Filtersoftware eingesetzt. Bibliotheksfachkräfte sollten sich bemühen, die Sperrungen so gering wie möglich zu halten und die Verfügbarkeit von Informationen nicht durch zusätzliche eigene Filterprogramme noch weiter einzuschränken.
- Sind Bibliotheken gesetzlich zur Installation von Filtersoftware verpflichtet, dann sollte möglichst klar festgelegt werden, wer für die Kontrolle der Filter zuständig ist. Die Berechtigung zum Einstellen der Parameter und Filterstufen sollte bei der jeweiligen Bibliothek liegen. Benutzerinnen und Benutzer sollten ausdrücklich informiert werden, dass Filtersoftware eingesetzt wird. Sie sollten die Möglichkeit erhalten, bestimmte Sperrungen anzufechten oder zu fordern, dass die Kriterien für Sperrungen geändert werden.

Es gibt statistische Belege dafür, dass Filter nicht funktionieren, weil die menschliche Sprache ungenau ist. Das sollten Bibliotheksfachkräfte im Hinterkopf behalten, die in gehobener Position sind und Amtspersonen darauf ansprechen können, dass Filter die Probleme, die sie lösen sollen, keineswegs immer lösen. Unter Umständen sind sie nur Geldverschwendung und vermitteln ein falsches Sicherheitsgefühl.

b) In unsere Bibliothek kommen viele Kinder und Jugendliche. Sollten wir nicht Inhalte sperren, die für sie ungeeignet sind?

Antworten aus den Richtlinien zum Internet-Manifest:

- Bibliotheken sollten sicherstellen, dass der Informationszugang im Internet allen Personen offen steht, ungeachtet ihres Alters oder anderer Merkmale. Bibliotheken sollten über klare Richtlinien zur Internetnutzung durch Kinder und Jugendliche verfügen. Diese Regeln sollten den Eltern bei der erstmaligen Nutzung der Bibliothekseinrichtungen erläutert werden.
- Haben Bibliothekare eine erklärte Fürsorgepflicht gegenüber Kindern und Jugendlichen und müssen sicherstellen, dass diese keine Materialien zu Gesicht bekommen, die von Eltern oder anderen Erziehungsberechtigten möglicherweise als schädlich betrachtet werden und daher unerwünscht sind, dann sollte erwogen werden, für die Internetnutzung von Kindern besondere Bereiche zu schaffen, spezielle Schulungen durchzuführen und geeignete Geräte und Portale einzurichten.

c) In unserer Bibliothek ist der Internetzugang gebührenfrei. Jetzt haben wir das Problem, dass die Leute den lieben langen Tag in der Bibliothek herumsitzen, um E-Mails zu schreiben und zu chatten.

Wer tatsächlich im Internet recherchieren oder etwas nachschlagen will, muss deshalb stundenlang warten. Wie können wir das ändern?

Antworten aus den Richtlinien zum Internet-Manifest:

- Bibliotheken sollten sich stets bemühen, einen gebührenfreien Internetzugang anzubieten, damit der Zugriff auf Online-Informationen gerecht und fair bleibt
- Bibliotheken sollten klare und transparente Strategien für den Internetzugang ausarbeiten, in denen besonders auf die Balance zwischen den Befugnissen des Bibliothekspersonals und denen der Benutzerinnen und Benutzer eingegangen wird

d) Mit welcher Strategie könnte man dieses Problem in den Griff bekommen?

- Es könnte festgelegt werden, dass die Bibliothekscomputer nicht für E-Mails, Chats und kommerzielle Aktivitäten benutzt werden dürfen
- Die Nutzungsdauer für den Internetzugang könnte begrenzt werden

e) Wir haben festgestellt, dass Frauen und Mädchen sich nicht so locker und ungezwungen im Internet bewegen wie Männer und Jungen. Wie können wir sie dazu animieren?

Antworten aus den Richtlinien zum Internet-Manifest:

- Bibliotheken, die einen öffentlichen Internetzugang bereitstellen, sind insbesondere dafür verantwortlich, dass ihn auch solche Gruppen nutzen können, die ansonsten vielleicht benachteiligt sind
- Bibliotheken sollten allen Interessierten in entsprechenden Schulungen Anleitungen für den Zugriff auf Internet-Informationen geben und, wo möglich, auch komplexere Recherchestrategien vermitteln
- Die Benutzerinnen und Benutzer sollten mit der nötigen Kompetenz und einem geeigneten Umfeld unterstützt werden

f) Was könnte man sonst noch tun?

- Schulungen speziell für Frauen und Mädchen anbieten
- Einen Computer nur für Frauen und Mädchen reservieren
- Lesezeichen für Inhalte anlegen, die für Frauen und Mädchen besonders relevant sind, und darauf aufmerksam machen

2. Zugang/Privatsphäre/Sicherheit (15 Min.)

Hinweis für die Moderation: Verwenden Sie die PowerPoint-Folien (Datenschutz vs. Sicherheit)

Der Internetzugang in der Bibliothek muss sowohl dem persönlichen Datenschutz als auch der Sicherheit des Netzwerks Rechnung tragen. Die meisten Netzwerke müssen etwa gegen Sicherheitsverstöße abgeschirmt werden. Auch die Privatsphäre der Benutzerinnen und Benutzer sollte geschützt werden. Zugleich wollen Bibliotheken den Zugang zu Internetressourcen so offen wie möglich gestalten.

Das sagen die Richtlinien zum Internet-Manifest über den Datenschutz:

Die Privatsphäre und die Recherchemethoden aller Personen, die den Internetzugang der Bibliothek benutzen, müssen respektiert werden.

Bibliotheksfachkräfte sollten die Internetnutzung nur insoweit protokollieren, als dies vom Gesetz verlangt wird. Sie sollten Nutzungsprotokolle nicht länger als erforderlich aufbewahren und die Sicherheit solcher Protokolle stets gewährleisten.

Hinweis für die Moderation: Wenn genügend Zeit zur Verfügung steht, schieben Sie hier eine kurze Diskussion über das Für und Wider des Datenschutzes ein.

3. Die Rolle der Bibliotheksfachkräfte (15 Min.)

Hinweis für die Moderation: Lassen Sie die Gruppenmitglieder vor der Kaffeepause zusammenfassen, welche Rolle Bibliotheksfachkräfte bei der Internetnutzung spielen. Stellen Sie die Antworten auf der Tafel oder dem Flipchart zusammen. Vervollständigen Sie die Liste anhand der Richtlinien zum Internet-Manifest. Wenn noch Zeit ist, können Sie eine kurze Diskussion mit einbauen.

Die Workshop-Teilnehmenden sollten erkennen, dass Bibliotheksfachkräfte im Internetzeitalter mehr denn je gebraucht werden.

Die Zusammenfassung sollte folgende Aspekte beinhalten:

- Verfassen von Leitlinien für den Internetzugang und die Internetnutzung
- Installation von Programmen, die Zugang zu Datenbanken u. Ä. ermöglichen
- Anleitungen für die Internetrecherche
- Schulungen für
- Internetkompetenz
- Computerkenntnisse
- Navigationsfähigkeiten
- Lokale Inhalte verschlagworten und mit Lesezeichen auffindbar machen

Kaffeepause (10 Min.)

4. Leitlinien verfassen (20 Min.)

Hinweis für die Moderation: FAIFE stellt eine Präsentation über das Verfassen von Bibliotheksleitlinien anhand der Richtlinien zum Internet-Manifest zur Verfügung.

5. Praktische Übung (45 Min.)

Hinweis für die Moderation: Die Teilnehmenden sollten in Kleingruppen ein lokales Projekt konzipieren. Zum Beispiel:

- Bieten Sie einem Kleinunternehmen aus Ihrer Gemeinde Hilfe bei der Internetnutzung an
- Planen Sie eine PR-Kampagne
- Gestalten Sie einen Bibliotheks-Workshop zur Unterstützung von Gemeindemitgliedern bei der Stellensuche
- Verfassen Sie Webtexte in der Landessprache/indigenen Sprache
- Erstellen Sie Leitlinien für den Internetzugang

6. Weiteres Vorgehen (15 Min.)

Hinweis für die Moderation: Verteilen Sie die vorbereitete Liste mit Informationen über lokale Institutionen und Partner. Vielleicht kennen die Gruppenmitglieder noch weitere Einrichtungen oder potenzielle Partner, an die Sie nicht gedacht haben. Ergänzen Sie die Liste um ihre Ideen und lassen Sie nach dem Workshop die aktualisierte Fassung allen Teilnehmenden zukommen.

Der Workshop schließt mit einer offenen Diskussion, die in Handlungsempfehlungen münden sollte.

Anhang

- **Fragebogen 1:** Anonyme Informationen über die Internetnutzung am Arbeitsplatz der Teilnehmenden sollten im Voraus erhoben werden. Der Fragebogen sollte unmittelbar nach der Anmeldung an die Gruppenmitglieder versandt und vor Beginn des Workshops zurückgeschickt werden. Ihre Angaben können in die Präsentation über „Internetzugang und Internetnutzung in Stadtbibliotheken“ am Vormittag einfließen
- **Liste mit Websites** zu ortsbezogenen Informationen (Aktivitäten, Initiativen und Erfolgsgeschichten)
- **Fragebogen 2:** Am Ende des Workshops sollte der Evaluationsbogen ausgefüllt werden
- **Internetquellen** und eine Literaturliste über die Internetnutzung in Entwicklungskontexten

Fragebogen über Leitlinien für den Internetzugang und die Internetnutzung

Der FAIFE-Workshop zur Umsetzung des Internet-Manifests in Bibliotheken sieht eine Darstellung der aktuellen Situation in den Bibliotheken des Landes vor, in dem der Workshop stattfindet. Häufig können staatliche und regionale Statistikämter keine Informationen über Bibliotheken, Bibliothekspersonal und Leitlinien liefern. Daher möchten wir Sie bitten, diesen Fragebogen auszufüllen. Damit helfen Sie uns, die Workshop-Inhalte an die Situation vor Ort anzupassen.

Um Ihr Land einordnen zu können, bitten wir Sie um Angaben zu den folgenden Indikatoren:

Eigenschaften des Landes

Bezeichnung:

Größe in km²/Meilen²:

Gesamtbevölkerung:

Prozentualer Anteil der Stadtbevölkerung:

Prozentualer Anteil der Landbevölkerung:

Analphabetenrate:

Zahl der Bibliotheken im Land:

Zahl der Bibliotheksfachkräfte (mit Bachelor- oder Masterabschluss u. Ä.):

Zahl der sonstigen Bibliotheksangestellten:

Zahl der Haushalte mit Internetanschluss im Land:

Sonstige Indikatoren:

1. Gibt es in Ihrem Land Gesetze zum Informationszugang? In was für einer Bibliothek arbeiten Sie?

Öffentliche Bibliothek:

Schulbibliothek:

Universitätsbibliothek:

Andere:

2. Wie viele ausgebildete Fachkräfte arbeiten in Ihrer Bibliothek?

Akademischer Grad Männlich Weiblich

Promotion:

Masterabschluss:

Bachelorabschluss:

Diplom:

Andere:

3. Wie viele Personen welcher Altersgruppe (in Prozent) haben Ihre Bibliothek im letzten Monat besucht?

Alter Männlich Weiblich

3–5 Jahre

6–12 Jahre

13–17 Jahre

18–50 Jahre

Über 50 Jahre

Insgesamt

4. Wie viele Angestellte Ihrer Bibliothek sind mit der Nutzung des Internets vertraut?

5. Hat Ihre Bibliothek eine eigene Website?

Ja/Nein

6. Bietet Ihre Bibliothek einen Internetzugang an?

(Wenn nicht, gehen Sie bitte weiter zu Frage 18)

Ja/Nein

Wenn ja, verlangen Sie Gebühren für die Internetnutzung?

Ja/Nein

7. Wie viele Computer stehen für die Internetnutzung zur Verfügung?

8. Gibt es in Ihrer Bibliothek Leitlinien für die Internetnutzung?

Ja/Nein

9. Kann man sich vom Bibliothekspersonal helfen lassen, wenn man sich mit dem Internet nicht auskennt?

Ja/Nein

10. Veranstaltet Ihre Bibliothek Computer- und Internetkurse für Internetneulinge?

Ja/Nein (Wenn ja, erläutern Sie bitte, was für Kurse das sind)

11. Welche Bevölkerungsgruppen Ihres Landes haben beim Internetzugang Probleme oder sind benachteiligt?

Ältere Menschen: Ja/Nein

Frauen und Mädchen: Ja/Nein

Flüchtlinge: Ja/Nein

Analphabetinnen und Analphabeten: Ja/Nein

Die Armen: Ja/Nein

Bestimmte ethnische Gruppen: Ja/Nein

Andere:

12. Wie erreichen Sie benachteiligte und schutzbedürftige Gruppen?

13. Setzt Ihre Bibliothek Filtersoftware ein?

Ja/Nein

Wenn ja, warum?

a. Staatliche Politik: Ja/Nein

b. Schutz vor schädlichen Inhalten: Ja/Nein

c. Andere Gründe: Ja/Nein

14. Womit beschäftigen sich Ihre Gäste an den Bibliothekscomputern hauptsächlich? Bitte machen Sie prozentuale Angaben.

a. E-Mail

b. Chatten

c. Downloads

d. Recherche

e. Anderes

15. Gibt es in Ihrer Bibliothek Informationen über E-Learning, Internethandel und E-Government?

Ja/Nein

16. Stellt Ihre Bibliothek Lesezeichen und Navigationshilfen bereit, um ortsbezogene oder in der Landessprache verfasste Inhalte zu erschließen?

Ja/Nein

17. Glauben Sie, dass der öffentliche Internetzugang in Bibliotheken helfen kann, die wirtschaftliche Situation Ihres Landes zu verbessern?

Ja/Nein

Wenn ja, warum?

Wenn nein, warum nicht?

18. Wenn Ihre Bibliothek keinen Internetzugang bereitstellt: Warum nicht?

- a. Mangel an Ressourcen: Ja/Nein
- b. Kein ausgebildetes Personal: Ja/Nein
- c. Staatliche Gesetze: Ja/Nein
- d. Andere Gründe

19. Glauben Sie, dass ein Internetzugang für Ihre Bibliothek und deren Gäste von Vorteil wäre?

Ja/Nein Wenn nein, warum nicht?

Hilfreiche Websites mit ortsbezogenen Beispielen und Daten zur Internetnutzung auf Landesebene

Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) über IKT im Entwicklungskontext

http://www.sdn.undp.org/it4dev/docs/about_undp.html

Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung UNCTAD über die Messung des Internethandels

http://new.unctad.org/templates/Page_697.aspx

http://www.unctad.org/en/docs/iaosmisc200513_en.pdf

Fallstudien, Projekte und Initiativen

IKT für Entwicklung – eine zivilgesellschaftliche Plattform

http://www.ict4development.org/resources/case_studies/case_studies_home.htm

IKT-Politik und -Studien – Fallstudien zu vielen verschiedenen Themen

<http://www.cominit.com/en/taxonomy/term/308,321?page=next+%E2%80%BA>

Das International Development Research Centre bietet Informationen über die Nutzung von IKT für alle Regionen

<http://www.idrc.ca/ict4d/>

Das Programm Information for Development informiert über verschiedene Aspekte der Nutzung von IKT in Entwicklungsländern

<http://www.infodev.org/en/Topics.html>

IMFUNDO – ein interaktives Online-Gesundheitsnetzwerk

<http://hivaid.digitalbrain.com/hivaid/homepage/home/>

ELDIS stellt Dokumente von Entwicklungsorganisationen zur Verfügung. Ein ganzer Bereich der Website ist IKT-Projekten gewidmet

<http://www.eldis.org/ict>

Development Gateway bietet Links zu Berichten über Aktivitäten und Dokumente mit Best-Practice-Beispielen:

<http://topics.developmentgateway.org/ict/index.do>

Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) – Geschichten über den Einsatz von IKT

<http://www.sdn.undp.org/it4dev/docs/stories.html>

Beispiele zur E-Landwirtschaft in vielen Sprachen

<http://www.e-agriculture.org/examples.html>

Informationen über Projekte zum Internethandel findet man auf den Seiten der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung

<http://www.unctad.org/Templates/StartPage.asp?intItemID=2629&lang=1>

Die Asien-Website der UNDP bietet viele Informationen über Projekte und alles, was mit dem Einsatz von IKT zu tun hat

<http://www.apdip.net/resources/case/>

Evaluationsbogen

Titel des Workshops

Schulungsort:

Datum:

Ihre Berufsbezeichnung (optional):

Dauer des Workshops in Tagen:

In was für einer Bibliothek arbeiten Sie?

A – Schulbibliothek

B – Universitätsbibliothek

C – Öffentliche Bibliothek

D – Andere

Bitte bewerten Sie Ihre Internetkompetenz vor dem Workshop auf einer Skala von 1 bis 5 (1 = sehr schlecht, 5 = sehr gut)

Meine Internetkompetenz vor dem Workshop 1 2 3 4 5

Bitte bewerten Sie den Workshop anhand folgender Aussagen (1 = keinesfalls einverstanden, 5 = völlig einverstanden)

Die Ziele des Workshops waren transparent 1 2 3 4 5

Der Workshop hat meine Erwartungen erfüllt 1 2 3 4 5

Die Inhalte des Workshops sind für meine Arbeit relevant 1 2 3 4 5

Der Schwierigkeitsgrad des Workshops war angemessen 1 2 3 4 5

Es blieb genügend Zeit für Diskussionen 1 2 3 4 5

Das Arbeitstempo war angemessen 1 2 3 4 5

Die Workshop-Leitung war gut vorbereitet 1 2 3 4 5

Die Inhalte des Workshops werde ich praktisch anwenden können 1 2 3 4 5

Ich werde diesen Workshop weiterempfehlen 1 2 3 4 5

Wie könnte man diesen Workshop verbessern?

Vorab bessere Informationen zur Verfügung stellen

Die Ziele des Workshops besser erläutern

Weniger Stoff behandeln

Mehr Stoff behandeln

Den Schwierigkeitsgrad verringern

Den Schwierigkeitsgrad erhöhen

Mehr praktische Aktivitäten einbauen

Weniger praktische Aktivitäten einbauen
Mehr Raum für Diskussionen lassen
Weniger Raum für Diskussionen lassen
Den Workshop besser organisieren
Die Lehrmethode verbessern
Die Inhalte aktualisieren
Erheblich mehr Zeit einplanen

Welche sonstigen Verbesserungen würden Sie empfehlen?

Was hat Ihnen am besten gefallen?

Was hat Ihnen am wenigsten gefallen?

Welche Aspekte haben gefehlt?

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an diesem Workshop!

Internetquellen und Literaturempfehlungen

Information and Communication Technologies for Development (ICT4D) <http://www.ict4d.org.uk>

Weltgipfel über die Informationsgesellschaft (WSIS)

<http://www.itu.int>

WSIS – Häufig gestellte Fragen

<http://www.itu.int/wsis/basic/faqs.asp>

United Nations Information and Communication Technologies Task Force

<http://www.unicttaskforce.org/>

UNESCO über den Zugang zu Informationen

http://portal.unesco.org/ci/en-ev.php-URL_ID=1657&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html

Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung – Information Economy Report

http://www.unctad.org/en/docs/sdteecb20071_en.pdf

Bibliotheken und Internetzugang

To what extent can libraries ensure free, equal and unhampered access to Internet accessible information resources from a global perspective? (Doktorarbeit von Stuart Hamilton)

<http://www.ifla.org/faife/report/StuartHamiltonPhD.pdf>

FAIFE World Report 2003: Intellectual freedom in the information society, libraries and the Internet <http://www.ifla.org/faife/report/FAIFE-WorldReport2003.pdf>

FAIFE Summary Report 2002: Libraries, Conflicts and the Internet <http://www.ifla.org/faife/report/FAIFE-SummaryReport2002.pdf>